

Jeder Student erfüllt seinen Praktikumsauftrag vorbildlich

Argumentiert

Medikamentenpolitik

Haben wir nicht manchmal im Praktikum unsere liebe Not, alle Fragen, die die Menschen draußen an uns stellen, richtig zu beantworten?

An die Mediziner könnte zum Beispiel die Frage gestellt werden: Warum machen wir uns auf dem Arzneimittelmarkt stürzen?

Mit dieser Frage sind wir — ehe wir uns versehen — mitten in der Politik. Oder gibt es etwas eines Medizinstudenten an unserer Universität, der die folgenden Aussagen der „Ärztlichen Mitteilungen“, des offiziellen Organs der westdeutschen Bundesärztekammer, Heft 28, vom 5. August 1961 für unpolitisch hält?

... nicht nur, daß man keineswegs als meist auf Osmotikamente angewiesener Arzt aus psychologischen Gründen therapeutisch schlechtere Erfolge erzielt hätte, wenn man die Patienten in ihrer Haltung behutsam oder deutlich bestärkte, nein, jeder Arzt drüber sollte sich bewußt sein, daß er einen politischen Beitrag gegen das System leistet, wenn er die auch oft übertriebenen Erwartungen seiner Patienten auf die Wirkung eines Westmedikamentes bestärkt — denn es dient ja auch dem Besten seiner Kranken!

Unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung gilt der ganze Haß derer, die heute noch in der Westzone an den politischen und ökonomischen Schalthelmen sitzen. Leute wie Strauß, Glöbe und Schröder haben nicht das geringste Interesse an Wohlergehen unserer Bürger. Darüber sind wir uns wohl alle im klaren. Besäßen sie nur einen Funken echter Anteilnahme, würden sie dafür sorgen, daß vertraglich gebundene Einfuhren an pharmazeutischen Rohstoffen für die DDR plötzlich nicht ausblieben. Das war z. B. bei Pilocarpin der Fall, einem Rohstoff für Präparate in der Augenheilkunde.

Offensichtlich war es auch kein Akt der Nächstenliebe, daß sie in dem Augenblick, als wir uns stürzen zu machen begannen, einen Strom von Arzneimittelunterstützungen in die DDR fließen ließen, um besonders die ambulanten tätigen Ärzte zur Verwendung von Westmedikamenten anzuhalten. Der Bedarf an westdeutschen Präparaten sollte künstlich in die Höhe getrieben werden.

Vielleicht versteht mancher erst jetzt, daß unsere Regierung einzig und allein das Wohl unserer Kranken im Auge hatte, als sie diesen Bonner Kreisen das Rezept verdrückte.

Zu 90 Prozent wird der pharmazeutische Bedarf der DDR aus der Produktion unserer leistungsfähigen Arzneimittelindustrie gedeckt. Selbstverständlich werden wir auch weiterhin Medikamente einführen. Die Versorgung mit hochwertigen Präparaten ist also durchaus gesichert. Helmut Rick

Für eine gute Ehe

Wir — die Journalistikstudenten zweier Seminargruppen haben während unseres Landeinsatzes geholfen, zwei Genossenschaften, mit deren Zusammenarbeit es nicht klappen wollte, zu vereinen. Das war kurz nach den historischen Augusttagen. Über sie und den genossenschaftlichen Weg haben wir gemeinsam mit den Bauern diskutiert. Es war die genossenschaftliche Klarheit über Fragen unserer Politik, die sie damals zur Vereinigung bewog.

Heute helfen uns viele Erkenntnisse aus diesen Tagen. Die Wege in Richtung sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft führen vorbei an den zwei Seelen in der Bräut des Bauern.

Diesen Konflikt in der richtigen Weise zu lösen, erfordert noch ein gutes Stück Umsichtiger und mit Geduld geführter Überzeugungsarbeit darüber, daß die gesicherten persönlichen Wohlstand auf die Dauer nur über die gute genossenschaftliche Arbeit erreichen, darüber, daß der sozialistische Weg der gesetzmäßige ist.

Die DDR, der Sozialismus ist in Deutschland bestmöglich für die Entwicklung geworden. Sozialismus aber heißt starke LPG. Daß sie überall stark werden, schaffen die Bauern, wenn sie mit jeglichem Zweifel an die Richtigkeit des sozialistischen Weges aufwachen.

Die Pflicht des Ehemannes ist es, ein Leben lang mit Leib und Seele zum eigenen Jawort zu stehen. Die Bauern geben ihr Jawort der Genossenschaft, das bedeutet Leben und Stärkung für die Genossenschaft, für den ganzen Staat. — Auf wessen Kosten verdient denn Bauer Schulze in X-Dorf jährlich zwei Dutzend Tausender aus der individuellen Hauswirtschaft? Flehen hier nicht die vom Staat gewährten Kredite für die Genossenschaft?

Was liegt darin für ein Widerspruch? Bauer Schulze glaubt, mit seiner persönlichen Wirtschaft der „Hans im Glück“ zu sein, und der augenblickliche Vorteil trübt ihm den Blick für das Morgen. Das Morgen aber ist der sozialistische Großbetrieb, den eine WFT trennt vom barbarischen und unmenschlichen Weg des kapitalistischen Bauernlebens.

Unser Neuland ist die gute genossenschaftliche Arbeit. Zur Kunst, es zu bestehen, gehört das gute Auskommen aller Genossenschaftsmitglieder mit der LPG. Dadurch verschwindet auch die Furcht vor Auseinandersetzungen. Dann wird es nicht mehr möglich sein, den Schleier der Nächstenliebe über Fehler und Mängel zu decken...

Unsere Studenten, die zum Praktikum in die Landwirtschaft fahren, erwartet eine ebenso verpflichtende wie lobenswerte Aufgabe. Sie helfen mit, die Visitenkarten der Genossenschaften für den VII. Deutschen Bauernkongress auszuschreiben.

H. F. K. P.

Die Geographen geben ein gutes Beispiel...

Wie eine FDJ-Fachschaftsleitung ihre Freunde fürs Praktikum ausrüstet

Bevor wir uns mit der Praktikumsvorbereitung beschäftigen, haben wir gründlich das Referat von Horst Schumann auf der 9. Zentralratstagung der FDJ und den Leitartikel des „ND“ vom 8. 12. 1961 „Lob des Lernens“ studiert. Nach dem gemeinsamen Studium dieser Dokumente erarbeiteten wir die Aufgaben für die Lehrergründlichkeit Geographie. Der größte Teil von uns Studenten wird an Landschulen ein Unterrichtspraktikum durchführen. Unserer Meinung nach ist dazu notwendig, den Be-

geben, die eng mit den genannten Aufgaben zusammenhängen.

Unsere Anleitung für die Gruppenleiter und die Funktionäre für Agitation und Propaganda sowie die Konsultationen standen unter dem Motto: „Wer befruchtet hat, um was es geht, setzt vorbehaltlos alle Kraft dafür ein!“

Da noch nicht allen Menschen der Inhalt der nationalen Frage in Deutschland klar ist — und damit in Verbindung die Fragen Friedensvertrag und Westberlin —, werden

Wie wurde gewährleistet, daß diese Aufträge kontrolliert und zur Vorbereitung der 2. wissenschaftlichen Studentenkonferenz genutzt werden können?

Zur Vorbereitung der Gruppenversammlungen wurden Leistungsleistungen der Gruppen durchgeführt. Inhaltlich stützen sich die Versammlungen besonders auf den schon erwähnten Leitartikel des „Neuen Deutschland“, „Lob des Lernens“, auf den Leitartikel „Einheit von Bildung und Erziehung“ sowie den Artikel des „Neuen

wendung in der Schule mit den höheren Klassen diskutieren, Jugendstunden für die Jugendweiche durchführen;

• den erzieherischen Faktor in den Geographiestunden durchsetzen, FDJ-Versammlungen über das Thema „Der Kommunismus — unsere Welt von morgen“ durchführen;

• die Liebe zum landwirtschaftlichen Beruf wecken helfen;

• Foren über das Thema „Unser Neuland — gute genossenschaftliche Arbeit“ durchführen.

Bei Themen wie „Die Parteilichkeit des Lehrers“, „Schule und FDJ“ wurde die Themenstellung sehr eng mit der Zielstellung der Leitung verbunden. Die Gruppen werden so arbeiten, daß jeweils der Schwerpunkt der politischen Arbeit an der Schule auch der Schwerpunkt der Arbeit des Praktikanten sein wird.

Eine gewisse Kontrolle über die Durchführung der Verbandsaufträge ist das Praktikumsbuch. Es hilft uns auch, das Praktikum später in der Gruppe auszuwerten.

FDJ-Fachschaftsleitung
Geographisches Institut



Zukünftige Geographielehrer, 2. Studienjahr, beim Selbststudium in ihrem Übungsraum. Foto: HFB

schluß der 9. Zentralratstagung in den Gruppen zu diskutieren, wenn wir dort über unsere Aufgaben im Praktikum sprechen.

Wir werden uns darüber unterhalten, wie wir an den Schulen das eigene fachliche und politische Wissen erweitern und weitervermitteln können. Wir sind uns darüber klar, daß politische Windstille an den Schulen oft Ursache für schlechte Lernergebnisse ist. Daraus ergibt sich für uns die Frage, welcher Zusammenhang besteht zwischen der politischen Arbeit und der guten Lernatmosphäre an den Schulen, in denen wir unser Praktikum durchführen. Ganz besonders wollen wir den erzieherischen Inhalt der Geographiestunden überprüfen.

Wir empfehlen den Gruppenleitungen, persönliche Praktikumsaufträge herauszu-

ens im Praktikum auch diese Probleme an den Schulen besorgen. Deshalb erarbeiten alle Gruppenfunktionäre gemeinsam eine Argumentation auf die Frage: „Inwieweit ist das sozialistische Lager in der Offensive — welche Erfolge brachte uns die Vergangenheit?“

Kurz etwas zum Inhalt unserer Konsultation mit den Gruppenleitungen. Im wesentlichen behandelten wir folgende Fragen:

Erstens: wie werden die Gruppenversammlungen inhaltlich vorbereitet?

Welche Fragen sollen aufgeworfen und geklärt werden?

Wie hat sich das Gruppenaktivität darauf vorbereitet?

Zweitens: wie sollen die konkreten FDJ-Aufträge für das Praktikum aussehen?

Wie ist dabei die Zielstellung der Leitung berücksichtigt worden?

... und wie machen es die anderen?

Die Historiker:

Die Studenten des zweiten und dritten Studienjahres der Historiker werden ein Hospitations- bzw. Unterrichtspraktikum in unseren Schulen durchführen. Vor ihnen steht die Aufgabe, in vielfältigen Formen im Unterricht, in Pionierabenteuern, in „Zirkeln Junger Sozialisten“ oder den „Zirkeln für aktuelle Politik“, in Aussprachen mit einzelnen Schülern die Forderung unserer Partei an die Lehrer zu erfüllen, „in erster Linie Kämpfer mit hohem Wissen zu sein... Kämpfer also, die vor den in der Übergangszeit unvermeidlichen Widersprüchen zwischen Ideal und Wirklichkeit nicht die Flinte ins Korn werfen, sondern zielbewußt, Schritt für Schritt Schwierigkeiten überwinden.“ (ND vom 8. 12. 1961) Hauptinhalt der Arbeit muß es dabei sein, alle Schüler von der Sieghaftigkeit und Gerechtigkeit unserer Sache zu überzeugen, ihnen an plastischen Beispielen aus der Geschichte unseres Volkes und besonders an seiner Arbeiterklasse die Richtigkeit der Politik unserer Partei und Regierung zu beweisen.

Im Lehrerkollegium sollen sie durch ihr aktives Eingreifen in die Auseinandersetzungen auf der Seite der fortschrittlichsten Lehrer diese in ihrem Bemühen unterstützen, „eine kämpferische und kritische Atmosphäre“ (ND vom 8. 12. 1961) in den Seminaren herbeizuführen. Hier haben die Studenten der Gruppe I 2 — trotz bestimmter Fehler — ein sehr gutes Beispiel geschaffen, in dem sie in der Deutschen Lehrzeitung vom 5. 1. 1962 einen Artikel veröffentlichten, der eine sehr fruchtbare Auseinandersetzung nicht nur in dieser Schule auslöste.

Aber auch die Studenten des ersten Studienjahres der Historiker, sowie die Freunde unserer Nachbarinstitute (Ethnologen, Kunsthistoriker, Althistoriker und Prähistoriker), die ihr Praktikum in Betrieben, Instituten, Archiven und Museen durchführen, werden als Agitatoren unserer gemeinsamen sozialistischen Sache in ihren Praktikumsorten auftreten. Wir begrüßen zum Beispiel besonders den Vorschlag des Instituts für europäische Volksdemokratie, die ihre Praktikanten während des Praktikums in die Gewerkschaftsgruppenarbeit einbeziehen wollen.

Die Prähistoriker werden in ihrem Praktikumsauftrag u. a. die Aufgabe haben, in einem Lichtbildervortrag vor allem anzusprechen und von hier aus weiter mit der Jugend des Ortes zusammenarbeiten. Analoge Vorschläge erörtern die Kunsthistoriker.

Den Ethnologen schlug die Fachrichtungs-

leitung vor, mit der Institutsleitung zu beraten, ob nicht u. a. der Auftrag gestellt werden könnte, im Praktikum eine Argumentation zur Westrian-Frage zu erarbeiten. Gerade darüber gab es bei ihnen lebhafteste Diskussionen.

Diese Beispiele sollten nur zeigen, daß die FDJ mit ihren Vorschlägen für die inhaltliche Gestaltung des Praktikumsauftrages dazu beitragen kann, daß dieser Einsatz in der Praxis genauso erfolgreich verläuft, wie unser Landeinsatz zu Beginn dieses Studienjahres. Entscheidend ist selbstverständlich, daß sich alle Funktionäre und Freunde mit der gleichen Leidenschaftlichkeit wie im September und Oktober vergangenen Jahres für die Verwirklichung der gestellten Aufgaben einsetzen. Dietmar Stübber

Die Slawisten:

Die FDJ-Leitung der Slawisten hat sich mit dem Erzieherkollektiv des 3. Studienjahres bei der Erarbeitung detaillierter Praktikumsaufträge für die Lehrerstudenten des 3. Studienjahres, die ihr Russisch-Praktikum vorwiegend an Landschulen des Bezirkes Leipzig absolvieren, von den drei im Leitartikel des ND „Lob des Lernens“ (8. 12. 1961) genannten Hauptaufgaben unserer Schulen leiten lassen.

Dabei sollen die einzelnen Praktikumsaufträge, von denen hier einige genannt werden sollen, Erfahrungen und Erkenntnisse zu dem Hauptproblem „Was ist eine sozialistische Lehrerpersönlichkeit?“ zusammenbringen wie z. B.: Wie erfolgt die klassenmäßige Erziehung der Schüler im Russischunterricht? Wie beurteilen Sie die erzieherische Tätigkeit des Pädagogen Rates an Ihrer Schule? Wie werden an Ihrer Schule die russische und sowjetische Literatur für die Erziehungsarbeit genutzt und welche Möglichkeiten gibt es dabei? Welche Rolle spielen die Elternbeiträge bei der Verwirklichung der einheitlichen Erzieherfront von Schule, Elternhaus und Jugendorganisation? Wie nimmt der Lehrer an dem Umwandlungsprozeß des Lebens im Dorfe teil? Welche Schlußfolgerungen wurden an Ihrer Schule aus den Dokumenten des XXII. Parteitag gezogen? Wie wird an Ihrer Schule die polytechnische Ausbildung für die musische Erziehung der Schüler genutzt? u. a.

Eine gründliche Auswertung des Materials, die zu Beginn des neuen Semesters auf einer wissenschaftlichen Konferenz des 3. Studienjahres erfolgen soll, wird wertvolle Hinweise für unsere eigenen Erziehungs- und Bildungsaufgaben in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit am Institut und für die pädagogische Praxis geben. H. Conrad

Deutschlands“, „Illusion und Wirklichkeit in der nationalen Frage“. Besonders werden solche Fragen aufgeworfen und geklärt wie:

• Welche Aufgaben stehen vor uns? (Seminargruppe III.3.)

• „Wie sieht der Klassenkampf an unseren Schulen aus?“ (Gruppe III.1.)

• „Schlußfolgerungen für den sozialistischen Lehrer aus dem XXII. Parteitag“ (Gruppe III.5.)

• „Wir wollen die Schüler für den Kommunismus begeistern, sind wir es selbst schon?“ (Gruppe III.4.)

• „Unsere Jahresarbeit für Gesellschaftswissenschaft und das pädagogische Praktikum“ (III.4.)

Wir schätzen ein, daß sich alle Gruppenaktivisten intensiv — außer dem Aktiv der Gruppe III.5 — auf die kommende Gruppenversammlung vorbereitet haben. Zu den wesentlichen FDJ-Aufträgen für das Praktikum gehören, daß wir

• die 9. Zentralratstagung und ihre An-

Die Versammlung verlief etwa so: Zuerst ein Lied — ziemlich kläglich — dann Verlesung der Tagesordnung, durch die die Studiengruppenleiter erstmalig erfahren, daß sie über die Arbeit ihrer Kollektive zu berichten haben, im Anschluß an die kurze und nicht sehr klare „Wiedergabe“ der Ergebnisse der 9. Zentralratstagung der FDJ die Berichterstattung der Studiengruppenleiter, die eine kleine Diskussion nach sich zog, der eine Pause folgte. Nach der Pause Beginn einer Diskussion über Fragen des Kollektivs, die aber nicht in der Tagesordnung vorgesehen war und deshalb durch den Versammlungsleiter schnell abgebrochen — um nicht zu sagen, abgewürgt wurde. Man besprach den Großteil der Gruppe nicht interessierende organisatorische

Studienfragen auch nicht darüber ausgesprochen. Sobald wirkliche Probleme in der Diskussion gestreift wurden, brach sie der Versammlungsleiter zugunsten organisatorischer Fragen, die die Masse der Anwesenden überhaupt nicht interessierten und innerhalb der Leitung geklärt werden mußten, ab. Der Genosse Klim erörterte die Ursachen für dieses Versagen in seinem Diskussionsbeitrag recht gründlich.

Es fehlte die fundierte Argumentation zu ideologischen Fragen. Es fehlte die gründliche Auswertung der 9. Zentralratstagung unter Berücksichtigung der wichtigsten Probleme. Es fehlte die Beschlußfassung zur Studiengruppenarbeit, die ja im Mittelpunkt der Versammlung stehen sollte, obwohl das vor Be-

Gute Vorbereitung ist halber Erfolg

Fragen und schritt dann zur Beschlußfassung. Als hierfür aber auch mehr oder weniger belanglose Punkte vorgeschlagen wurden, griff der Genosse Klim von der Abteilung Marxismus-Leninismus der Fakultät für Journalistik ein, um wenigstens den Beschluß der Seminarsgruppe 2 dieser Fakultät zu retten.

Man greift sich an den Kopf: Wie kann so etwas möglich sein? Um das zu ergründen, braucht man nur die Vorbereitung dieser Versammlung zu untersuchen, an der sich eine völlig ungenügende Arbeit der Gruppenleitung zeigt.

Und die ist man am Kernproblem angeht. Es fand zwar eine Leistungsleistung statt, auf der die Tagesordnung besprochen wurde. Aber mit der Bekanntgabe des Themas an die Gruppe erschöpft sich auch schon die gesamte Vorbereitung.

Ein Leitungsmitglied wurde beauftragt, über die 9. Zentralratstagung zu referieren. Er tat es, indem er sich die Zeitung vornahm und Punkt für Punkt gekürzt und ohne Zusammenhang wiedergab, was dort stand. Auf die fünf Studiengruppenleiter wirkte die Mitteilung, daß sie berichten sollten, wie ein Schlag in die Magengrube, denn sie waren darauf nicht vorbereitet und hatten sich daher in ihren

Studienfragen auch nicht darüber ausgesprochen. Sobald wirkliche Probleme in der Diskussion gestreift wurden, brach sie der Versammlungsleiter zugunsten organisatorischer Fragen, die die Masse der Anwesenden überhaupt nicht interessierten und innerhalb der Leitung geklärt werden mußten, ab. Der Genosse Klim erörterte die Ursachen für dieses Versagen in seinem Diskussionsbeitrag recht gründlich.

Es fehlte die fundierte Argumentation zu ideologischen Fragen. Es fehlte die gründliche Auswertung der 9. Zentralratstagung unter Berücksichtigung der wichtigsten Probleme. Es fehlte die Beschlußfassung zur Studiengruppenarbeit, die ja im Mittelpunkt der Versammlung stehen sollte, obwohl das vor Be-

ginn derselben noch keiner wußte. Es fehlte schließlich auch jeglicher Hinweis auf die kommende FDJ-Vollversammlung der Fakultät. Summa summarum, es fehlte die gründliche ideologische Vorbereitung der Versammlung durch die Gruppenleitung.

Ist das Problem mangelhafter Leitungsarbeit nur ein Problem, das in der Seminarsgruppe 2 der Fakultät für Journalistik besteht? Wir möchten sagen: Nein! Das hier Geschilderte ist nur ein Abspalt dessen, was sich auch schon in der Fakultätsleitung der FDJ und den Vollversammlungen abgespielt hat, ist im Kleinen, was wir auch schon im Großen erleben mußten. Die Vollversammlung „Du und der Kommunismus“ mußte wiederholt werden. Jedoch 30 Minuten vor dem angegebenen Termin dieser Wiederholungsversammlung wurde sie wieder abgesagt.

Ursache: Mangelnde Vorbereitung, mangelnde Klarheit der Leitung über ihre Erziehungsleistungen. Die Masse der Mitglieder wird zu wenig einbezogen. Konkrete Auseinandersetzungen um die Probleme unserer Grundeinheit sind der einzige Weg, daß unsere Gruppenversammlungen zur gründlichen politischen Erziehung beitragen.